

Lehrplan Sekundarschule

**Kompetenzentwicklung
und
Unterrichtsqualität**



SACHSEN-ANHALT

Kultusministerium

Grundsatzband

An der Erstellung des Grundsatzbandes „Kompetenzentwicklung und Unterrichtsqualität“ haben als Mitglieder der Koordinierungsgruppe für die Entwicklung des Lehrplans am LISA mitgewirkt:

Dr. Colditz, Margit
Junge, Gunnar
Meinel, Petra
Dr. Pruzina, Manfred
Dr. Richter, Volker
Stahn, Jana

Herausgeber: Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt
Turmschanzenstr. 32
39114 Magdeburg

www.mk.sachsen-anhalt.de

Druck: SALZLAND DRUCK Staßfurt

Magdeburg 2012

Vorwort

Nicht im Wissen liegt das Glück, sondern im Erwerben von Wissen

Edgar Allen Poe

Kompetenzorientiertes Lernen kombiniert Wissenserwerb mit praktischer Wissensanwendung. Kenntnisse werden hier weniger als mechanisch auswendig gelernte Wissensbestände gesehen, sie zielen vielmehr auf eine sinnvolle Anwendung. Kompetenzorientiertes Lernen orientiert darauf, gesichertes Wissen selbstständig und flexibel angewendet zur Problemlösung einzusetzen. So spielen Fähigkeiten, Fertigkeiten und wertorientierte Haltungen in ihren vielfältigen Wechselwirkungen im neuen Lehrplan für die Sekundarschule die Hauptrolle. Damit ist das zentrale Ziel des kompetenzorientierten Lernens beschrieben, wie es diesem neuen kompetenzorientierten Lehrplan zugrunde liegt. Dass damit auch eine lebensbezogene, berufsorientierte Bildung vermittelt wird, so wie es unser Schulgesetz vorsieht, liegt auf der Hand.

Grundlage für die Kompetenzentwicklung im Unterricht der Sekundarschule ist ein Lehrplan, der aus dem Grundsatzband und den Fachlehrplänen besteht. In Ergänzung dazu konkretisieren die neu bzw. weiter entwickelten niveaubestimmenden Aufgaben in ihrer jeweiligen Ausprägung ausgewählte fachspezifische und überfachliche Kompetenzen. Sie geben Anregungen für die Unterrichtsgestaltung und leisten einen Beitrag zur Weiterentwicklung der Aufgabenkultur.

Lehrkräfte und Lernende prägen und gestalten den Schulalltag gemeinsam. Sie zeichnen mit ihrem sozialen Hintergrund und Verhalten, ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten, ihren Erwartungen und Forderungen das Bild ihrer Schule. Am erfolgreichsten lernen Schülerinnen und Schüler, wenn sie ihren eigenen Lernprozess gezielt mitbestimmen können und sich dabei bewusst mit ihren Stärken und Schwächen auseinandersetzen. Zur Förderung der dazu notwendigen individuellen Fähigkeiten braucht es vor allem ausreichend Zeit zum Wiederholen und Festigen. Der kompetenzorientierte Lehrplan gibt den Lehrkräften unter Berücksichtigung schulischer Besonderheiten und individueller Zielsetzungen den dafür nötigen pädagogischen Planungs- und Entscheidungsspielraum.

Der Lehrplan wurde nach einer zweijährigen Erprobung und im Ergebnis eines Anhörungsverfahrens überarbeitet. Während des Erprobungsprozesses fanden an vielen Sekundarschulen intensive fachbezogene, pädagogische und überfachliche Diskussionen in den Kollegien statt. Die schulinterne Planung des Unterrichts und die Kooperation zwischen den Lehrkräften waren hierbei von besonderer Bedeutung. Unterstützt wurden diese Phasen der engagierten schulischen Arbeit durch umfangreiche zentrale und regionale Fortbildungs- und Evaluationsmaßnahmen.

Nach praktischer Erprobung, Evaluation und Überarbeitung liegt nun der neue kompetenzorientierte Lehrplan vor. Allen, die an der Erarbeitung dieses Lehrplans mitwirkten und sich mit Hinweisen und Stellungnahmen an der Evaluation beteiligten, danke ich sehr herzlich.

Allen Lehrerinnen und Lehrern wünsche ich viel Erfolg bei der Arbeit mit dem kompetenzorientierten Lehrplan und allen Schülerinnen und Schülern viel Freude am entdeckenden Lernen.



Magdeburg, im August 2012

Stephan Dorgerloh
Kultusminister

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1	Gesellschaftliche Anforderungen 3
2	Der Lehrplan als Grundlage der Qualitätsentwicklung 4
3	Gestaltung von Erziehungs- und Bildungsprozessen..... 8
3.1	Anforderungen an das Lernen..... 8
3.2	Kompetenzentwicklung und Wissenserwerb 11
3.3	Fächerverbindendes und fächerübergreifendes Arbeiten 15

1 Gesellschaftliche Anforderungen

Erziehungs- und Bildungsauftrag

Die Erziehungs- und Bildungsarbeit in der Sekundarschule orientiert sich sowohl an den individuellen Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler als auch an der natürlichen und gesellschaftlichen Realität. Dies erfordert die Unterstützung beim Aneignen von sozialen Verhaltensweisen, Handlungsnormen und persönlichen Wertvorstellungen, wie sie im § 1 (2) des Schulgesetzes genannt sind.

Kerngedanken, auf die im Lehrplan aus verschiedenen Perspektiven Bezug genommen wird, sind

- die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und dessen Mitgestaltung,
- die Bewältigung der vielfältigen Herausforderungen des Alltags und die Auseinandersetzung mit globalen Menschheitsproblemen,
- die Erlangung der Ausbildungsreife und die Berufsvorbereitung.

Teilhabe am gesellschaftlichen Leben

Die Schülerinnen und Schüler sollen im Schulalltag gewaltfreies und tolerantes Miteinander in einer freiheitlich demokratischen Gesellschaft als wertvolles Gut erleben. Dazu gehören ein Verstehen über Regeln des Miteinanders und deren Einhaltung sowie die Fähigkeit zur aktiven Wahrnehmung von Rechten und Pflichten. Aus dem Wissen über demokratische Grundwerte sollen sich Verhaltensweisen herausbilden, wie sich und andere zu verstehen, sich anderen mitzuteilen, mit anderen Menschen wirkungsvoll zusammenzuarbeiten, gegenüber Andersdenkenden Toleranz zu üben und Benachteiligten zu helfen. Die Auseinandersetzung mit Religionen und Weltanschauungen soll Schülerinnen und Schülern helfen, ein reflektiertes Verständnis und damit eigene Entscheidungsfähigkeit für die pluralen Angebote der Gesellschaft zu entwickeln. Die Forderung der sozialen Inklusion ist verwirklicht, wenn jede Schülerin und jeder Schüler in seiner Individualität akzeptiert wird und die Möglichkeit hat, in seiner Individualität in vollem Umfang an ihr teilzuhaben bzw. teilzunehmen.

Alltagsbewältigung und globales Lernen

Die Schülerinnen und Schüler werden altersgemäß darauf vorbereitet, die Herausforderungen des Alltags mit Zuversicht anzugehen, sie zu bewältigen und Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen. Sie sollen die Fähigkeit entwickeln, Neuem und Fremdem offen zu begegnen, Meinungen und Urteile kritisch zu prüfen und eigene Wertvorstellungen zu entwickeln. Dazu gehört auch, ökologische, wirtschaftliche und soziale Zusammenhänge in ihren zunehmend globalen Bezügen zu erkennen und für die Gestaltung einer nachhaltigen Zukunft einzutreten.

Berufsvorbereitung und Ausbildungsreife Die Schülerinnen und Schüler erfahren in altersgemäßer Weise eine Hinführung zu den Anforderungen der Arbeits- und Wirtschaftswelt. Berufsorientierung und Berufswahlvorbereitung sind wichtige Schwerpunkte des Fachunterrichts und eine der wesentlichen fächerübergreifenden Aufgaben der Sekundarschule. Dabei geht es hauptsächlich um anwendungsbereites Wissen und Können sowie um Persönlichkeitsmerkmale wie Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft, Belastbarkeit und Pünktlichkeit.

2 Der Lehrplan als Grundlage der Qualitätsentwicklung

Schülerinnen und Schüler im Mittelpunkt Der Lehrplan für die Sekundarschule entwickelt ein Bild modernen Unterrichts, formuliert Anforderungen an die Lernergebnisse und die Unterrichtsgestaltung. Im Mittelpunkt stehen dabei die Schülerinnen und Schüler, die im Unterricht erfolgreiche Lernprozesse erleben und mitgestalten sowie die Bedeutung der ausgewählten Lerngegenstände für die Bewältigung des Alltags erfahren.

Der Lehrplan besteht aus dem Grundsatzband und den Fachlehrplänen und ist verbindliche Arbeitsgrundlage.

Grundsatzband Im Grundsatzband „Kompetenzentwicklung und Unterrichtsqualität“ ist dargestellt, wie Kompetenzen durch Integration von Wissen in Handlungszusammenhänge entwickelt werden können. Es sind generelle Anforderungen an die Gestaltung eines kompetenzorientierten Unterrichts formuliert sowie die gemeinsam von allen Fächern zu entwickelnden überfachlichen Kompetenzen ausgewiesen. Gleichzeitig werden Kriterien und Bedingungen für die Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung beschrieben.

Fachlehrpläne Die Fachlehrpläne stellen jeweils den Beitrag des Faches zur Erziehung und Bildung sowie die Entwicklung fachbezogener Kompetenzen dar. Die Kompetenzentwicklung und das zu erwerbende Wissen werden gemäß dem jeweiligen Kompetenzmodell für Doppeljahrgänge bzw. als Abschlussniveau ausgewiesen. Niveaubestimmende Aufgaben untersetzen exemplarisch die Lehrplananforderungen.

Information aller Beteiligten

Der Lehrplan dient auch der Information von Schülerinnen und Schülern, Erziehungsberechtigten und der Öffentlichkeit. Er ist Grundlage für die Arbeit der schulischen Gremien und für die Einbeziehung von außerschulischen Partnern in den Schulalltag.

Qualität des Lehrens und Lernens gestalten und evaluieren

Die Umsetzung der Anforderungen des Lehrplanes erfordert, dass sich die Lehrkräfte mit den Qualitätsansprüchen auseinandersetzen, pädagogische Prozesse gestalten und evaluieren. Dies bezieht sich vor allem auf den Unterricht und die Lernprozesse der Schülerinnen und Schüler, aber auch auf das schulische Leben als Ganzes, auf die Kooperation im Kollegium sowie auf die Zusammenarbeit mit Eltern und außerschulischen Partnern. Damit ist der Lehrplan eine wichtige Evaluationsgrundlage in den Qualitätsbereichen Schülerleistungen, Lehr- und Lernbedingungen, Professionalität der Lehrkräfte, Leitungsgeschehen und Schulmanagement, Schulorganisation sowie Schulklima und Schulkultur.

Lern- und Leistungssituationen

Kompetenzentwicklung ist Ziel und Kriterium der Qualität des Lehrens und Lernens. Deshalb ist zwischen Lern- und Leistungssituationen zu unterscheiden.

In Lernsituationen geht es darum, über individuelle Lernwege Kompetenzen zu entwickeln. Dabei sind Fehler und Umwege normal, sie können produktiv sein sowie Erkenntnis- und Verstehensprozesse voranbringen.

In Situationen, die der Leistungsfeststellung und -bewertung dienen, wird der Stand der Entwicklung von Kompetenzen nachgewiesen. Dabei sollen die Schülerinnen und Schüler ihr Wissen und Können flexibel, möglichst sicher und fehlerfrei anwenden.

Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung müssen sich auf alle Kompetenzbereiche beziehen und die überfachlichen Kompetenzen berücksichtigen.

Formen der Leistungsfeststellung

Der Grad der Entwicklung von Kompetenzen lässt sich umfassend feststellen und bewerten, wenn mündliche, schriftliche und praktische Formen der Leistungsfeststellung zum Einsatz kommen, die den Blick auf den Prozess, das Produkt und die Präsentation richten. Bewährte Verfahren der Leistungsfeststellung sind durch weitere Formen wie Unterrichtsdokumentationen, mediengestützte Präsentationen, Portfolios, Beobachtungsbögen, Ergebnisse praktischer Schülertätigkeiten zu ergänzen. Die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler zur Reflexion von Leistungen, insbesondere auch zur Selbsteinschätzung, ist zu fördern.

Zum professionellen Umgang mit Leistungen gehören sowohl die entwicklungsfördernde Formulierung der Ergebnisse und die Mitteilung an die Lernenden und deren Erziehungsberechtigte als auch die selbstkritische Sicht auf die eigene pädagogische Arbeit. Daraus sind Schlussfolgerungen für Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung zu ziehen.

Einsatz von Lehr- und Lernmitteln

Die Beschaffung und der Einsatz von Lehr- und Lernmitteln orientieren sich am Lehrplan. Schulbücher, weitere fachspezifische Medien, notwendige Arbeitsmaterialien für die Schülerinnen und Schüler und Lernsoftware stellen unverzichtbare Bestandteile für den Unterricht selbst sowie für dessen Vor- und Nachbereitung dar.

Schulinterne Planungen

Schulinterne Planungen sind als Instrument zur Qualitätsentwicklung des Unterrichts zu nutzen und als Prozess zu organisieren. Eine Voraussetzung und zugleich ein Merkmal der Qualität einer Schule ist die Zusammenarbeit aller Beteiligten. Gute Schule kann nur gemeinsam gestaltet werden. Dazu sind Ziele für die Schule als Ganzes, für den Unterricht in einzelnen Fächern und für weitere Bereiche zu vereinbaren.

Die Umsetzung des Lehrplanes erfordert insbesondere die schulspezifische Ausgestaltung seiner Freiräume. Konkretisierungen und Festlegungen müssen zu einer schulinternen Planung führen, die durch Konferenzbeschlüsse zur gemeinsamen und verbindlichen Arbeitsgrundlage wird.

Schulebene

Eine zentrale Aufgabe der Schulleiterinnen und Schulleiter ist es, schulinterne Planungsprozesse zu initiieren und diese zu konkreten Ergebnissen zu führen.

Diese Planungsprozesse müssen insbesondere folgende Bereiche umfassen:

- Konkretisierungen und Abstimmungen zu dargestellten Zielen und Anforderungen,
- Vereinbarungen zum fächerübergreifenden Arbeiten,
- Gestaltung der Zusammenarbeit der Lehrkräfte, z. B. der Fachschaftsarbeit,
- Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten, Schülerinnen und Schülern sowie mit außerschulischen Partnern,
- Schulprogrammarbeit.

Fachebene

Die Schulleiterinnen und Schulleiter tragen die Gesamtverantwortung für die Qualitätsentwicklung des Unterrichts. Dazu müssen sie die regelmäßige Zusammenarbeit der Lehrkräfte fördern, begleiten und unterstützen.

Die Kooperation der Lehrkräfte eines Faches oder einer Fächergruppe ist konkret und ergebnisorientiert auf folgende Schwerpunkte auszurichten:

- Verständigung über didaktisch-methodische Konzepte und Unterrichtsmaterialien für einzelne Schuljahrgänge,
- Planung und Abstimmung bezüglich Diagnose und Bewertung von Schülerleistungen sowie Erfahrungsaustausch zur Förderung der Schülerinnen und Schüler auch unter Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse und der Inklusion von Kindern und Jugendlichen,
- Analyse und Auswertung zentraler Leistungserhebungen (Vergleichsarbeiten, zentrale Klassenarbeiten, Abschlussprüfungen),
- Planung und Gestaltung schulischer und außerschulischer Aktivitäten,
- Gestaltung des Erfahrungsaustausches und der schulinternen Fortbildung, wozu auch gegenseitige Unterrichtsbesuche gehören.

3 Gestaltung von Erziehungs- und Bildungsprozessen

3.1 Anforderungen an das Lernen

*Selbstbewusstsein
und Eigenverantwortung*

Selbstbewusstes und eigenverantwortliches Handeln entwickeln

Die schulischen Lernprozesse sind darauf gerichtet, dass die Schülerinnen und Schüler befähigt werden, in unterschiedlichen Situationen erfolgreich und eigenverantwortlich zu handeln. Ihnen wird Leistung zugetraut, sie erhalten Klarheit über Anforderungen und Lernfortschritte, ihre Leistungen finden Anerkennung.

Die Unterrichtsgestaltung muss die individuellen Fähigkeiten so berücksichtigen, dass Benachteiligungen weitgehend ausgeglichen werden.

Schule trägt dazu bei, Selbstständigkeit zu entwickeln, verhilft zu eigenständiger Urteilsfindung und stärkt so das Selbstbewusstsein der Lernenden.

*Bezug zur Lebens-
und Erfahrungswelt*

Lebensweltbezogene Anforderungen bewältigen

Ausgangs- und Endpunkt des Lernens sollten Bezüge zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler sein. Dies ist sowohl für die Lernmotivation als auch für die Befähigung zum erfolgreichen Handeln in Alltagssituationen bedeutungsvoll.

*Positive Lern-
atmosphäre*

Eine positive Atmosphäre des Lernens und Lehrens schaffen

Kompetenzerwerb ist nur möglich, wenn sich die Schülerinnen und Schüler auf das Lernen einlassen. Dazu gehört eine Unterrichtsatmosphäre, die Interessen und Erwartungen der Lernenden berücksichtigt. Auf die Einhaltung von gemeinsam aufgestellten Verhaltensregeln im Unterricht muss geachtet werden.

Ein kompetenzorientierter Unterricht erfordert eine Lern- und Verhaltenskultur, die das gemeinsame Lernen ermöglicht, Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft fördert und von Freude am Lernen geprägt ist. Schülerinnen und Schüler sollen die Schule als Lebensraum wahrnehmen, in dem sie sich wohl fühlen.

*Handlungs-
orientierung*

Handlungsorientierten Unterricht gestalten

Kompetenz zeigt sich im Handeln, also muss Unterricht, der auf Kompetenzentwicklung zielt, vom aktiven Handeln der Lernenden geprägt

sein. Dies erfordert, dass im Unterricht von mehr oder weniger komplexen, altersgemäßen Problemsituationen ausgegangen wird. Die Schülerinnen und Schüler sollen selbstständig Untersuchungen durchführen sowie gewonnene Erkenntnisse deuten, erklären und anschaulich präsentieren.

Für eigenes Nachdenken, Finden und Formulieren von Fragen, Planen und Reflektieren des Vorgehens sind vielfältige Organisationsformen zu nutzen. Dafür ist die Beachtung einer angemessenen Relation zwischen pädagogischer Führung und Selbstständigkeit der Lernenden unverzichtbar.

Differenzierung und individuelle Förderung

Unterricht differenziert gestalten und Lernende individuell fördern
Leistungsvoraussetzungen, Interessen, Geschlecht, kulturelle Herkunft, persönliche Erfahrungen der Lernenden sind verschieden. Eine wichtige Aufgabe besteht darin, die Schülerinnen und Schüler bei der Entwicklung ihrer Persönlichkeit wirkungsvoll zu unterstützen. Die Nutzung der Heterogenität in den Lerngruppen als Chance für eine pädagogische Unterrichtsgestaltung stellt dabei eine große Herausforderung für alle Lehrkräfte dar.

Der Beobachtung und Diagnose der Schülerentwicklung muss besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden, wobei Stärken und Schwächen der Lernenden gleichermaßen zu berücksichtigen sind. Eine lernfördernde und zugleich sozial unterstützende Unterrichtsführung hilft Schülerinnen und Schülern auch bei unterschiedlicher Befähigung, Kompetenzerfahrungen zu machen, und ist eine gemeinschaftliche Aufgabe.

Auf dieser Grundlage sind Maßnahmen der Differenzierung und individuellen Förderung möglich und notwendig. Dazu gehören z. B. das Lernen in Gruppen, das unterschiedliche Ausmaß an Lernhilfen, das Beachten des Lerntempos und der Beratungs- und Kooperationsbedürfnisse.

Wahlpflichtkurse

Die ab dem 7. Schuljahrgang angebotenen Wahlpflichtkurse ermöglichen es in Verbindung mit dem Fachunterricht, die individuellen Begabungen, Neigungen und Interessen der Schülerinnen und Schüler zu entwickeln und zu fördern. Der Wahlpflichtunterricht ist in der Regel in Lerngruppen eines Schuljahrganges neigungsbezogen organisiert. Jede Sekundarschule kann mit einem Angebot von Wahlpflichtkursen, darunter auch schulspezifischen Kursen, ihr Profil schärfen.

*Kumulatives
Lernen*

Kompetenzen kumulativ entwickeln

Kompetenzen entwickeln sich in einem längerfristigen Prozess. Der Unterricht muss fortschreitendes Lernen durch Anknüpfung ermöglichen, neues Wissen in vorhandenes integrieren und vernetztes Denken entwickeln. Dadurch können Lernfortschritte erfahrbar gemacht und die Lernbereitschaft sowohl in den einzelnen Fächern als auch im fächerübergreifenden Kontext erhöht werden.

*Schüler-
mitbeteiligung*

Lernende an der Planung und Gestaltung beteiligen

Kompetenzorientierter Unterricht erfordert die angemessene Beteiligung der Lernenden an dessen Planung und Gestaltung. Sowohl durch die Lehrkraft angeleitete als auch durch die Schülerinnen und Schüler selbstständig gestaltete Lernphasen haben ihre Berechtigung. Für den Erfolg des Lernens und die Persönlichkeitsentwicklung ist es wichtig, dass die Lernenden z. B. beim Setzen von Ziel- und Inhaltsakzenten mitentscheiden können, den Unterricht durch eigenständige Beiträge mitgestalten und somit die erreichten Ergebnisse mitverantworten.

Durch die aktive Teilnahme am schulischen Leben wird demokratisches Handeln erlebbar und das Lernen für die eigene Person bedeutsam.

*Reflexion und
Bewertung*

Stand der Kompetenzentwicklung reflektieren und bewerten

Die Analyse der Lernentwicklung bietet Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern sowie Erziehungsberechtigten die Möglichkeit, den Stand der Kompetenzentwicklung zu reflektieren. Im Ergebnis können z. B. die Unterrichtsgestaltung verändert, spezielle Übungsphasen geplant, differenzierte Hausaufgaben bearbeitet oder Förderpläne vereinbart werden.

Anregungen zum Erstellen lehrplangerechter Lernkontrollen und kompetenzorientierter Diagnoseaufgaben geben die niveaubestimmenden Aufgaben sowie die zentralen Leistungserhebungen.

3.2 Kompetenzentwicklung und Wissenserwerb

Kompetenzentwicklung basiert auf der Verbindung von Wissen und Können. Flexibel anwendbares Wissen ist die Grundlage für die Entwicklung von Kompetenzen; umgekehrt bilden Kompetenzen eine Voraussetzung für die Erweiterung und Vertiefung des vorhandenen Wissens.

Kompetenzbegriff Im Lehrplan wird der Kompetenzbegriff nach WEINERT verwendet. Unter Kompetenzen werden „... die bei Individuen verfügbaren oder von ihnen erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, bestimmte Probleme zu lösen, sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen¹ und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten, die Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können“, verstanden.²

Das erfolgreiche Bewältigen von lebensweltbezogenen Anforderungen ist ein Maßstab für den Stand der Kompetenzentwicklung.

Im Einzelnen gehört dazu

- auf vorhandene Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten zurückzugreifen,
- in der Lage zu sein, sich erforderliche Informationen zu beschaffen,
- Zusammenhänge innerhalb der jeweiligen Sachverhalte und Handlungsbereiche zu erkennen,
- angemessene Handlungsschritte zu durchdenken und zu planen,
- Lösungsmöglichkeiten zu erproben,
- angemessene Entscheidungen zu treffen,
- das Ergebnis des eigenen Handelns zu überprüfen und zu bewerten.

Herausbildung von Kompetenzen Kompetenzen bilden sich fachbezogen und fächerübergreifend heraus. Sie entwickeln sich fachbezogen an spezifischen Gegenständen der einzelnen Unterrichtsfächer. Darüber hinaus gibt es Kompetenzen, die aus dem allgemeinen Erziehungs- und Bildungsauftrag resultieren, zu deren Entwicklung alle Unterrichtsfächer einen Beitrag leisten müssen. Diese überfachlichen Kompetenzen sind Voraussetzung für das Gelingen fachlichen Lernens.

Insbesondere die Entwicklung von Lernkompetenz, Sprachkompetenz, Sozialkompetenz, Problemlösekompetenz und Medienkompetenz ist auf Grund ihrer Bezüge zur Lebenswelt Aufgabe aller Fächer.

¹ volitional willensmäßig

² Bundesministerium für Forschung und Bildung (Hrsg.): Zur Entwicklung nationaler Bildungsstandards. Eine Expertise. Berlin 2003, S. 21

Lernkompetenz

Lernen bewusst gestalten und reflektieren

Das Lernen des Lernens ist ein zentrales Ziel des Unterrichts, zu dem alle Fächer beitragen. Die Motivation, aber auch die Fähigkeit, Lernen selbst zu steuern und zu reflektieren, sind entscheidende Voraussetzungen für lebenslanges Lernen in einer Wissensgesellschaft.

Aufbauend auf vorhandene Kompetenzen aus der Grundschule müssen Arbeitsmethoden, Arbeitstechniken und Lernstrategien weiterentwickelt, immer wieder geübt und angewendet werden. Die Schülerinnen und Schüler sollen in der Lage sein, sachgerecht, situationsbezogen und selbstständig unterschiedliche Lern- und Wirklichkeitsbereiche zu erschließen und zur Problemlösung zu nutzen. Ebenso müssen positive Lerngewohnheiten, zu denen u. a. effektive Arbeitseinteilung, langfristige Planung und Organisation der Arbeitsumgebung gehören, herausgebildet werden.

Sprachkompetenz

Sprache der Situation angemessen und normgerecht gebrauchen

Eine Bedingung für selbstständiges Lernen und wichtige Voraussetzung zur Teilnahme am gesellschaftlichen Leben sind ausgeprägte Fähigkeiten im Sprechen, Hören, Lesen und Schreiben.

Dazu können und müssen alle Unterrichtsfächer ihren Beitrag leisten. Die Schaffung vielfältiger Möglichkeiten zur Kommunikation im Zusammenhang mit Tätigkeiten, wie Beschreiben, Erklären, Vergleichen, Schlussfolgern, Verallgemeinern und Begründen ist ein wichtiges fächerübergreifendes Prinzip. Dabei sollen die Schülerinnen und Schüler immer wieder zum korrekten mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch motiviert und angehalten werden. Die Fähigkeit des verstehenden Lesens kontinuierlicher und nicht kontinuierlicher Texte soll weiterentwickelt und immer wieder gefestigt werden.

Sozialkompetenz

Miteinander achtungsvoll umgehen und konstruktiv handeln

In der Schule, im Familienleben, im Beruf sowie bei der Teilnahme am gesellschaftlichen Leben haben soziale Kompetenzen eine Schlüssel-funktion. Schülerinnen und Schüler sollen lernen, miteinander zu kommunizieren und zu kooperieren, wozu diszipliniertes individuelles Lernen eine Voraussetzung ist.

Die Übernahme von Verantwortung, solidarisches und tolerantes Handeln, die Einhaltung vereinbarter Regeln sowie der gewaltfreie Umgang mit Konflikten sind Grundwerte, zu deren Entwicklung die Schule einen

wichtigen Beitrag leisten muss. Schülerinnen und Schüler müssen unterstützt werden, ihre individuellen Stärken und Schwächen zu erkennen sowie Selbstvertrauen, Selbstwertgefühl und die Fähigkeit zur selbstkritischen Einschätzung zu entwickeln.

Problemlösekompetenz

Sich in komplexen Anforderungssituationen orientieren und Lösungswege finden

Fachbezogenes Wissen und Können auch in ungewohnten und fächerübergreifenden Situationen anzuwenden, ist ein zentrales Bildungsziel. Komplexe Aufgabenstellungen müssen zunehmend selbstständig analysiert, Zusammenhänge erkundet sowie wesentliche und unwesentliche Informationen unterschieden werden, um zielgerichtet Lösungsmöglichkeiten zu erkennen.

Medienkompetenz

Mit Medien sachgerecht und verantwortungsbewusst umgehen

Eine von Medienvielfalt geprägte Lebenswelt bietet Chancen, beinhaltet aber auch Risiken. Ein eigenständiges und selbstorganisiertes Lernen erfordert, dass Schülerinnen und Schüler in allen Unterrichtsfächern befähigt werden, mit Medien selbstbestimmt, verantwortungsbewusst und sicher umzugehen. Das betrifft die gebräuchlichen Medienarten und -technologien und bezieht sich sowohl auf das Arbeiten *mit* Medien als auch auf das Wissen *über* Medien. Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, Informationen zu gewinnen, zu bewerten und zu verarbeiten, mittels Medien zu kommunizieren und Arbeitsergebnisse zu präsentieren. Um sich in der Medienwelt orientieren zu können und selbst darin tätig zu werden, müssen sie diese in ihrer Vielfalt verstehen, sich damit aktiv auseinandersetzen und kritisch bewerten.

Grundlegende Wissensbestände

Als unverzichtbar für die Kompetenzentwicklung stellt der Lehrplan jenes Wissen in den Mittelpunkt, welches für ein situationsbezogenes und sachgerechtes Denken und Handeln in der Lebenswelt bedeutsam ist. Diese Wissensbestände sind grundlegend, exemplarisch, relativ konstant, ausbaufähig und anwendbar.

Ein mögliches Ordnungssystem für alle Fächer ergibt sich, wenn die grundlegenden Wissensbestände den Kategorien Naturwissen, Kulturwissen und Sozialwissen zugeordnet werden. Abbildung 1 zeigt diese Sicht modellhaft strukturiert.

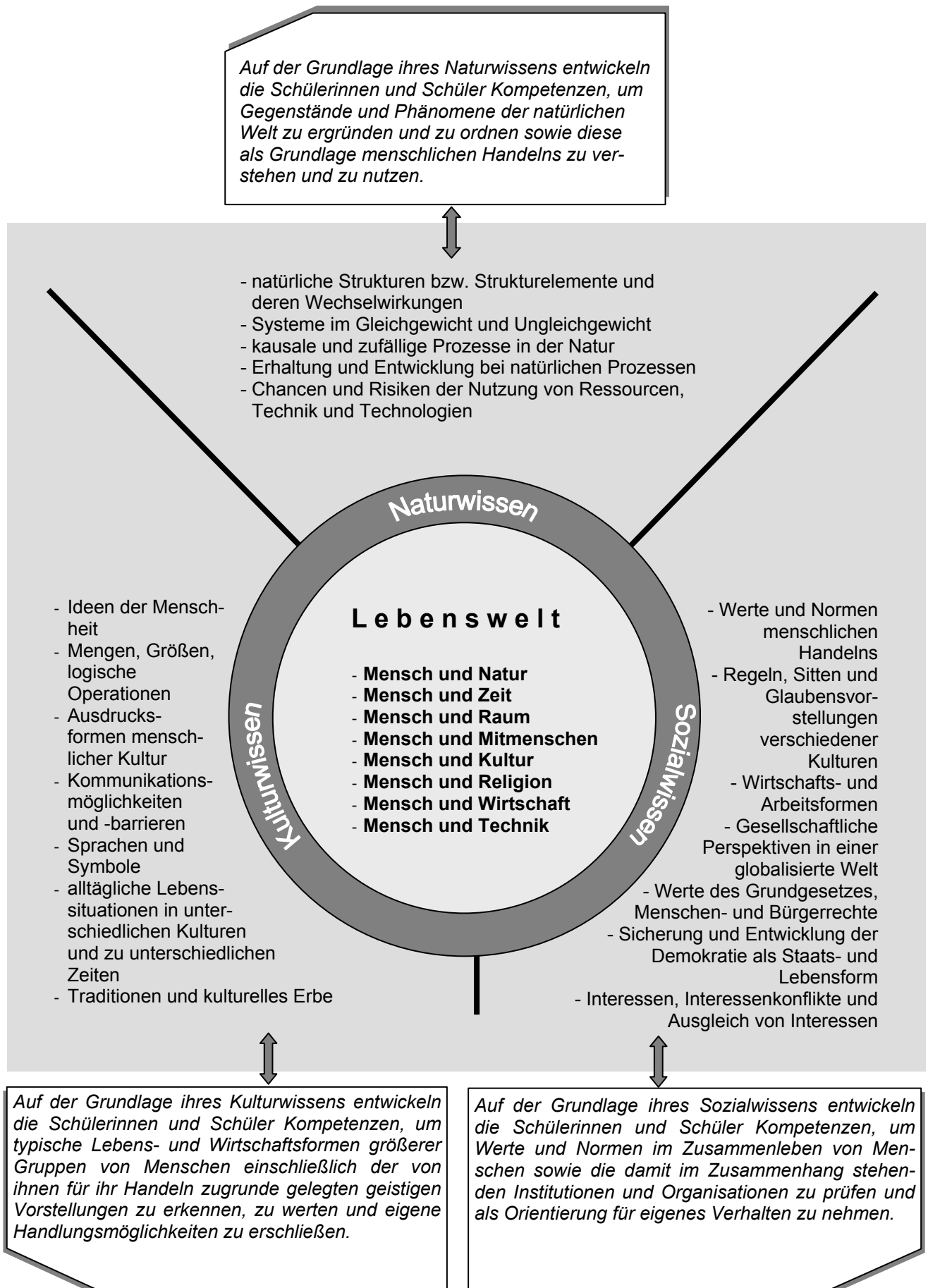


Abbildung 1: Von der Lebenswelt über grundlegende Wissensbestände zu Kompetenzen

3.3 Fächerverbindendes und fächerübergreifendes Arbeiten

Denken in Zusammenhängen

Fachspezifische Arbeits- und Betrachtungsweisen sind durch fächerverbindendes und fächerübergreifendes Herangehen zu ergänzen und zu bereichern.

Neben der Einordnung in die fachliche Systematik muss auch die Entwicklung der Kompetenzen unter Anwendung des Wissens in verschiedenen Situationen und lebenspraktischen Zusammenhängen Beachtung finden. Über die Fächergrenzen hinaus sollen die Schülerinnen und Schüler im vernetzten Denken geschult werden und praktische Handlungskompetenz erwerben.

Der fächerverbindende und fächerübergreifende Unterricht bietet Schülerinnen und Schülern ergänzend zum Fachunterricht bei der Bearbeitung von interdisziplinären Problemen die Gelegenheit, sich der persönlichen Chancen und Begabungen bewusst zu werden und neue Kompetenzen zu erwerben. Flexibilität und Teamfähigkeit können weiterentwickelt werden. Außerdem wird ein Beitrag zur Berufsorientierung geleistet.

Organisationsformen

Grundlage für den Wissenserwerb und die Kompetenzentwicklung ist der *Fachunterricht*. Zur Erhöhung des Lebensweltbezuges und zum bewussten Aufzeigen von Vernetzungen müssen in den Fachunterricht Erkenntnisse aus anderen Fächern einfließen und inhaltliche Verbindungen gezielt hergestellt werden.

Im *fächerverbindenden Unterricht* arbeiten verschiedene Fächer an einem gemeinsamen Gegenstand. Es bietet sich an, zu übergreifenden Themen Abstimmungen zwischen ausgewählten Unterrichtsfächern vorzunehmen. Dazu kann der Unterricht verschiedener Fächer im Rahmen der vorhandenen Stundenplanung über einen abgegrenzten Zeitraum inhaltlich und organisatorisch koordiniert werden.

Fächerübergreifendes Arbeiten erfolgt projektorientiert. Ausgangs- und Endpunkt bleibt dabei das eigene Fach.

Eine spezielle Möglichkeit stellt das sogenannte *Service-Learning* – Lernen durch Engagement dar. Es beinhaltet das Wahrnehmen gesellschaftlicher Verantwortung in Verbindung mit dem praxisorientierten Erwerb von Wissen. Schülerinnen und Schüler erkunden das Umfeld

ihrer Schule, entdecken reale Probleme und engagieren sich bei deren Lösung. Gemeinsam mit Lehrerinnen und Lehrern, Eltern und außerschulischen Kooperationspartnern (z. B. Vereine, Verbände, Unternehmen) entwickeln sie auch im Rahmen des Unterrichts Lösungsstrategien und setzen diese verantwortlich um.

*Schwerpunkte
und Themen*

Im § 1 des Schulgesetzes des Landes Sachsen-Anhalt sind übergreifende Ansprüche an die Erziehungs- und Bildungsarbeit formuliert. Daraus wurden die in Tabelle 1 aufgeführten Schwerpunkte und die damit verbundenen fächerübergreifenden Themen abgeleitet, die vielfältige Ansatzpunkte für fächerverbindendes und fächerübergreifendes Arbeiten bieten. Die genannten Fächer haben den Bezug im Fachlehrplan ausgewiesen.

*Schulinterne,
verbindliche
Festlegungen*

Im Rahmen der schulinternen Planungstätigkeit sind Festlegungen zum fächerverbindenden und fächerübergreifenden Arbeiten zu treffen.

In jedem Schuljahrgang soll mindestens ein Thema fächerübergreifend bearbeitet werden. Schulintern ist festzulegen, welche Fächer dabei kooperieren.

Schwerpunkte gemäß § 1 des Schulgesetzes	Fächerübergreifende Themen	Bezüge dazu in den Fachlehrplänen
Die Erde bewahren und friedlich zusammenleben	Miteinander leben	D, En, Mu, Eth, RU, Sp 5/6
	Wir leben in der Einen Welt	Geo, Ku, Eth 5/6
	Tiere und Menschen leben zusammen	D, Bio, Ku, Eth 5/6
	Wir leben mit Menschen anderer Kulturen zusammen	D, En, Ru, Geo, Mu, Eth 7/8
	Europa – vom Schlachtfeld zur guten Nachbarschaft	Ru, Frz, Ge, Geo, Soz, Eth 9/10
Nachhaltiger Umgang mit natürlichen Ressourcen	Luft, Wasser und Boden als natürliche Lebensgrundlagen	Geo, Ch, Ph, Sp 7/8
	Nachhaltig mit Ressourcen umgehen	Geo, Astro, Bio, Ch, Ph, Sp 9/10
Eine Welt von Ungleichheiten	Typisch Mädchen – typisch Junge	HW, Ku, RU 5/6
	Herrliche Zeiten vorbei? Ist die Gleichberechtigung verwirklicht?	Soz, HW, Eth, RU 7/8
	Arme Welt – reiche Welt – Eine Welt	Geo, Ch, HW, Eth 9/10
Jugend für Toleranz und Demokratie	Mitbestimmen, Mitgestalten – Demokratie leben	Soz, Eth, RU 7/8
	Keine Chance dem Extremismus – ziviles Engagement zeigen	D, Ge, Soz, Bio, Eth, RU 9/10
Leben mit Medien	Mit Technik und Medien leben	D, Te, Mu 5/6
	Mit Informations- und Kommunikationstechnik umgehen lernen	D, Ma, Eth 7/8
	Kreatives Handeln mit Medien	D, Ru, Frz, Ge, Ku, Mu, Eth 7/8
	Medien als wirtschaftliche und politische Faktoren in der Gesellschaft	D, Ku, Mu, Soz 9/10
	Informations- und Kommunikationstechnik anwenden	D, Ma, Bio, Ch, Wi, Te, Mu 9/10
Gesundes Leben	Gesund leben in einer gesunden Umwelt	Ma, HW, Sp 5/6
	Sicher leben – zu Hause, in der Schule und im Straßenverkehr	Ph, Sp, Te 5/6
	Sicher und gesund durch den Straßenverkehr	Ma, Sp, Bio 7/8
	Gesund und leistungsfähig ein Leben lang – Lebensgestaltung ohne Sucht und Drogen	Bio, Ch, HW, Sp 9/10
Aktiv das Leben gestalten	Zwischen Vergangenheit und Zukunft leben	D, Ma, Ge, Geo, Mu, RU 5/6
	Kunst und Kultur in unserem Leben	Ge, Mu, Ku 5/6
	Freizeit – sinnvoll gestalten	D, Frz, Ku, Mu, Sp, Eth 7/8
	Betriebs- und Arbeitsplatzerkundung, Berufsorientierung, Berufsberatung, Berufsfindung	D, Ch, Wi, Te 7/8
	Demokratie im Nahraum – nachhaltige Raumentwicklung	Geo, Bio, Wi, Te, Eth 9/10
	Mit Kultur und Künsten leben	D, En, Ru, Frz, Ku, Mu, Sp 9/10

Tabelle 1: Übersicht der fächerübergreifenden Schwerpunkte und Themen